

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 6. April 1959

Blatt 562

## Wiener Bauaufgaben 1959

=====

6. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 5. April, über die Bauaufgaben der Stadt Wien in diesem Jahr.

Der Bürgermeister führte aus: "Bisher habe ich immer unmittelbar nach Jahresbeginn über die bevorstehenden Arbeiten und Aufgaben der Gemeindeverwaltung gesprochen. In den vergangenen Wochen gab es aber andere aktuelle Probleme, sodaß ich mein ursprüngliches Programm nicht einhalten konnte. Jetzt ist aber die Bausaison bereits angelaufen und deshalb will ich meine Vorschau über die für heuer geplanten Arbeiten nicht mehr länger aufschieben.

Ich will Ihnen in Erinnerung bringen, daß im Jahre 1959 die Gesamtausgaben unserer Stadtverwaltung 5 Milliarden und 445 Millionen Schilling betragen werden. Wie in den vergangenen Jahren hat es sich auch heuer die Gemeinde wieder zum Ziel gesetzt, einen hohen Beitrag zur Vollbeschäftigung zu leisten, um die Stabilität unserer Wirtschaft soweit wie möglich zu sichern. Wie stark wir an der guten Beschäftigungslage und an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit interessiert sind, mögen Ihnen zwei Vergleichszahlen zeigen. Im Jahre 1952 wurden in Wien 629.000 Beschäftigte in allen Wirtschaftszweigen gemeldet. Die günstige Entwicklung hat dazu geführt, daß im Jahre 1958 um 100.000 mehr Beschäftigte waren, nämlich 731.000. Diese Zahlen zeigen, daß die wirtschaftliche Kapazität unserer Stadt noch immer eine Steigerung erlaubt. Wir müssen sie auch unbedingt anstreben, weil uns sonst die Entwicklung davonläuft und wir gegenüber den anderen Bundesländern und gegenüber der allgemeinen Entwicklung in der Welt ins Hintertreffen geraten. Über diese

./.

Problematik unserer wirtschaftlichen Situation habe ich in meiner Sendefolge schon öfter gesprochen und ich brauche das heute nicht zu wiederholen. Wir müssen jedenfalls zur Kenntnis nehmen, daß wir nicht auf einer Insel der Seligen leben, sondern bei der engen Verflechtung mit der Weltwirtschaft von allen guten und bösen Erscheinungen in der Welt sehr stark abhängig sind. Diese Abhängigkeit hat sich noch verschärft durch das Inkrafttreten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Sie ist ein sehr enger Zusammenschluß von Staaten unseres Kontinents, dem aber nur die Beneluxländer, die Deutsche Bundesrepublik, Frankreich und Italien angehören. Österreich und eine Reihe anderer europäischer Staaten können an ihr nicht teilnehmen. Die europäische Wirtschaft ist jetzt in Umschichtung begriffen und wir werden uns alle sehr anstrengen müssen, damit uns aus der neuen Situation keine dauernden Nachteile erwachsen.

Was von Seiten der Stadtverwaltung unternommen werden kann, um einen hohen Beschäftigungsgrad zu erhalten, soll auch heuer wieder gemacht werden, nämlich Sparsamkeit in der Gebarung und möglichst viele Investitionen, die die Arbeitsplätze sichern, dauernde Werte schaffen und uns mit nützlichen Einrichtungen und Verbesserungen bereichern. Wie in den vergangenen Jahren erstrecken sich die Bemühungen der Stadtverwaltung auf alle Wirtschaftszweige, im besonderen aber auf die Bauwirtschaft. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Beschäftigung der Bauwirtschaft auf alle anderen Wirtschaftszweige befruchtend wirkt und deshalb keine einseitige Wirtschaftsmaßnahme darstellt.

Wenn wir alle Beträge zusammenzählen, die in den einzelnen Magistratsabteilungen für Bauaufträge vorgesehen sind und dann noch jene Beträge dazurechnen, die von der Gemeinde für die Förderung der genossenschaftlichen und privaten Wohnbautätigkeit als Darlehen und Zuschüsse gegeben werden, so kommen wir auf den ansehnlichen Betrag von einer Milliarde und 626 Millionen Schilling. Damit sind die Arbeitsplätze von zehntausenden Arbeitern und Angestellten im Baugewerbe und in den Baunebengewerben wieder gesichert.

Das ist aber nicht der einzige Impuls, den die Wiener Wirtschaft von der Stadtverwaltung erhält. Ein weit höherer Betrag,

nämlich eine Milliarde 851 Millionen Schilling, wird für den sogenannten Sachaufwand ausgegeben. Unter diesem Titel werden im Gemeindebudget alle Ausgaben verrechnet, die zum Ankauf der notwendigen Materielien benötigt werden. Hieher gehören die Unterrichtsmittel für die Schulen ebenso wie die Möbel und Schreibmaschinen für die Büros, das Heizmaterial für alle städtischen Spitäler, Schulen, Amtshäuser, Heime, Bäder usw. Dazu kommt der große Bedarf an Medikamenten, Textilien, Nahrungsmitteln, medizinischen Apparaten und an noch vielen anderen Gegenständen, wie zum Beispiel an Geschirr, Arbeitskleidung, Waschmitteln und so fort. Sie sehen schon aus der Aufzählung dieses sogenannten Sachaufwandes, wie vielseitig der Bedarf ist und wie die verschiedensten Wirtschaftszweige die Aufträge der Gemeinde Wien in der vorteilhaftesten Weise spüren werden.

Wenn ich im folgenden über die Arbeiten des Jahres 1959 berichten soll, so bitte ich mir zugute zu halten, daß ich in der kurzen Zeit, die mir zur Verfügung steht, nur die allerwichtigsten Aufgaben hervorheben kann. Es ist selbstverständlich, daß das Programm des sozialen Wohnungsbaues bei der Gemeinde Wien wieder in der ersten Reihe steht. Für diese Arbeiten sind im Budget fast 500 Millionen Schilling eingesetzt. Es wird möglich sein, mit diesem Betrage ungefähr 4.000 im Vorjahre begonnene Wohnungen fertigzustellen und mit dem Bau von weiteren 4.000 Wohnungen zu beginnen. Damit setzt die Stadtverwaltung ihren energischen Kampf gegen die Wohnungsnot und für die Gesundung der Wiener Wohnungsverhältnisse weiter fort. In gleich großzügiger Weise wird auch der genossenschaftliche Wohnungsbau und der Bau von Eigenheimen gefördert. Für diesen Zweck werden im Rahmen der Fondsgesetze von der Gemeinde Wien Darlehen und Förderungsbeträge in der Höhe von 272 Millionen Schilling bereitgestellt. Damit sind aber die Bestrebungen der Gemeinde nicht erschöpft, denn weitere 50 Millionen Schilling Darlehen werden heuer für die Instandsetzung privater Wohnhäuser zur Verfügung sein. Durch die vorgenannten Aktionen werden unmittelbar 822 Millionen Schilling allein für die Verbesserung der Wiener Wohnungsverhältnisse ausgegeben. Wenn man dann noch hinzufügt, daß der Gemeinderat im Herbst des vergangenen Jahres die Neue Wiener Wohnbauaktion beschlossen hat, in deren

Rahmen Förderungsmaßnahmen für die Erbauung von 10.000 Wohnungen in den nächsten Jahren vorgesehen sind, dann bekommt man eine Vorstellung von den gewaltigen Anstrengungen, die die Gemeinde im Interesse der Wohnungssuchenden und im Interesse der Vollbeschäftigung unternimmt. Ich weiß, daß gerade mit diesem Zweig der Gemeindetätigkeit die Hoffnungen von tausenden Familien verbunden sind, seien es jene, die aus allzu beengten und dürftigen Wohnverhältnissen heraus wollen, seien es die vielen jungverheirateten Ehepaare, die ihren Wunsch nach einem gesunden und harmonischen Familienleben verwirklicht sehen wollen. In diesem Zusammenhange ist es erfreulich feststellen zu können, daß der steigende Sparwille der Bevölkerung auch zu einer Steigerung des Bauwillens geführt hat. Die anhaltend gute Wirtschaftslage äußert sich glücklicherweise nicht nur im Wunsche nach einem eigenen Auto, sondern auch im Wunsche nach einem eigenen Heim. Die Gemeinde unterstützt diese Entwicklung durch die erwähnten Förderungsaktionen, die hoffentlich zu einer weiteren Steigerung des Bauwillens führen werden.

Schon in den vergangenen Jahren habe ich oft darauf hingewiesen, daß sich neben dem Wohnbauprogramm die Probleme des Verkehrswesens immer stärker in den Vordergrund schieben. Die Gemeinde muß deshalb Jahr für Jahr bedeutende Beträge für große Verkehrsbauten ausgeben. Heuer sind es rund 140 Millionen Schilling. Die Straßenbauerbeiten werden sich über den Bereich der ganzen Stadt erstrecken. Die größte Baustelle, die immer wieder viele interessierte Schaulustige anzieht, ist der Südtiroler Platz. Hier wird mit einem Kostenaufwand von ungefähr 80 Millionen Schilling, an dem die Abteilungen für Straßenbau, für Kanalbau und Brückenbau, für Beleuchtungswesen, die Wasserwerke, die Gaswerke und das Elektrizitätswerk und die Verkehrsbetriebe beteiligt sind, das bisher umfangreichste und modernste Verkehrsbauwerk geschaffen. Nicht gerechnet sind hierbei die Ausgaben der Österreichischen Bundesbahnen, die bekanntlich neben der Unterführung der Straßenbahn die Trasse der künftigen Schnellbahn unterirdisch verlegt haben. Die Arbeiten an diesem Bauwerk sind so weit fortgeschritten, daß mit seiner Eröffnung im Frühsommer dieses Jahres gerechnet werden kann. Größere Straßenbauten werden dann noch in der ganzen Umgebung

des Südtiroler Platzes, sowie am Zimmermannplatz, am Hernalser Gürtel, in der Triester Straße, in der Thaliastraße, in der Hernalser Hauptstraße, in der Heiligenstädter Straße, in der Floridsdorfer Hauptstraße und in der Schöpfleuthnergasse vorgenommen.

Die beteiligten Fachabteilungen des Magistrats und der städtischen Unternehmungen sind gegenwärtig sehr eifrig dabei, die Pläne für den Umbau der Schottentor-Kreuzung zu bearbeiten. Die Probleme an diesem Verkehrsknotenpunkt sind besonders schwer zu lösen. Auf einem verhältnismäßig kleinen Raum kommen dort die Verkehrsströme der öffentlichen und privaten Verkehrsmittel und ein außerordentlich starker Fußgeherverkehr zusammen. Dabei müssen die Verkehrsbauwerke aber so angelegt werden, daß die Wirkung der Votivkirche in diesem hervorragenden Stadtbild nicht geschmälert wird. Aus allen diesen Gründen müssen die Pläne mit besonderer Verantwortung ausgearbeitet werden. Ich hoffe, daß dann mit den Umbauarbeiten noch heuer begonnen werden kann.

Über die wichtigen und sehr interessanten Aufgaben auf anderen Gebieten will ich Ihnen in der nächsten Sendung in zwei Wochen berichten. Heute will ich noch mitteilen, daß wir heuer neben vielen anderen Leistungen auch die Arbeiten an drei bedeutenden Bauwerken erfolgreich abschließen können, die, jedes auf seine Art, eine Bereicherung unserer Stadt darstellen.

Als erstes will ich das Historische Museum der Stadt Wien erwähnen, das am 23. April in Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf feierlich seiner Bestimmung übergeben wird. Bekanntlich hat der Wiener Gemeinderat am 24. April 1953 anlässlich des 80. Geburtstages von Bundespräsident Theodor Körner die Errichtung eines Historischen Museums auf dem Karlsplatz beschlossen. Es wurde im vergangenen Jahre fertiggestellt und in der Zwischenzeit eingerichtet.

Für die südlichen Bezirke Wiens wird auf dem Laaer Berg ein großes Sommerbad mit einem Fassungsraum von 6.000 Personen erbaut. Es ist zwar eine Verzögerung der Bautermine eingetreten, aber es ist mit großer Sicherheit damit zu rechnen, daß die Eröffnung dieses Bades noch während der diesjährigen Badesaison stattfinden wird. Damit wird für die Badelustigen der südlichen Bezirke, besonders aber für die Jugend, eine willkommene Sport- und Erholungsstätte geschaffen sein.

Das dritte bedeutende Bauwerk ist die Schule für körperbehinderte Kinder im 18. Bezirk, die nach den heurigen Sommerferien fertig sein wird und von den Kindern bezogen werden kann. Mit dieser Schule, die wegen der besonderen Bedürfnisse ihrer Schüler Spezialreinrichtungen aufweisen muß, wird Eltern, Kindern und Lehrpersonen viel Erleichterung geschaffen. Die körperbehinderten Kinder, deren Unterricht die Wiener Schulverwaltung besondere Sorgfalt zuwendet, können im Herbst zwei alte Schulhäuser verlassen und in die modernste und zweckmäßigste Schule übersiedeln. Obgleich sich diese Schule an Größe und Kosten nicht mit anderen hervorragenden Bauwerken vergleichen läßt, bezeichne ich sie doch als eines der schönsten und menschlichsten Zeugnisse im Neuaufbau Wiens nach dem zweiten Weltkrieg.

#### Ein Appell an die Parteien

Wir stehen jetzt am Beginn des Wahlkampfes für die Nationalratswahlen am 10. Mai. Wie in den vergangenen Wahljahren habe ich deshalb auch heuer an die Wiener Landesleitungen der wahlwerbenden Parteien einen schriftlichen Appell gerichtet. Ich habe an die Parteien Briefe geschrieben, in denen ich sie bitte, den Wahlkampf so zu führen, daß die Sauberkeit des Stadtbildes nicht beeinträchtigt wird. Es möge vor allem das Schmieren von Parolen auf Hausfassaden und anderen Objekten, das Bekleben von Geschäftsportalen, öffentlichen Licht- und Leitungsmasten und anderen Einrichtungen unterlassen werden, da hiedurch nur Schaden entstünde, der aus Steuermitteln der ganzen Bevölkerung wieder gutgemacht werden müßte. Ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung meine Meinung teilt und es durchaus begrüßt, wenn im Wahlkampf bei der Propaganda- und Werbetätigkeit auf die Reinheit und Sauberkeit unserer Stadt Rücksicht genommen wird.

- - -

Städtische Stipendien für Südtiroler Studenten  
 =====

6. April (RK) Die Gemeinde Wien vergibt jährlich ungefähr 750 Stipendien an Wiener Hoch- und Mittelschüler, sowie Lehrlinge. Voraussetzung hierfür ist neben der Bedürftigkeit und eines guten Studienfortganges der Besitz der Österreichischen Staatsbürgerschaft.

Nun sind an den Wiener Hochschulen Südtiroler Studenten, die als Ausländer von der Gewährung solcher Stipendien ausgeschlossen gewesen sind. Nunmehr wird aber das Stipendienreferat des Wiener Magistrates an Südtiroler Studenten, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen, die für ihre österreichischen Kollegen verbindlich sind, solche Stipendien vergeben. Kürzlich erhielten die ersten an Wiener Hochschulen inskribierten Südtiroler solche städtische Stipendien. Gesuche sind an das Stipendienreferat des Jugendamtes, Wien 1, Schottenring 22, zu richten.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 6. April  
 =====

6. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 35 Stiere, 13 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 59. Neuzufuhren Inland: 144 Ochsen, 309 Stiere, 834 Kühe, 166 Kalbinnen, Summe 1453. Gesamtauftrieb: 149 Ochsen, 344 Stiere, 847 Kühe, 172 Kalbinnen, Summe 1512. Verkauft: 149 Ochsen, 336 Stiere, 843 Kühe, 171 Kalbinnen, Summe 1499. Unverkauft: 8 Stiere, 4 Kühe, 1 Kalbin, Summe 13.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12.10 S, extrem 12.30 bis 12.60 S (15 Stück); Stiere 9.80 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.50 S (13 Stück); Kühe 7.- bis 9.80 S, extrem 10.- bis 10.50 S (5 Stück); Kalbinnen 10.30 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.80 S (15 Stück); Beinlvieh Kühe 6.50 bis 7.80 S, Ochsen, Stiere und Kalbinnen 9.- bis 9.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 20 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 22 Groschen, bei Kühen um 24 Groschen, Kalbinnen um 12 Groschen pro Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.92 S, Stiere 10.97 S, Kühe 8.27 S, Kalbinnen 10.58 S, Beinlvieh ermäßigte sich um 30 Groschen je Kilogramm.

- - -